

Kurzer Gottesdienst zum 25. Sonntag im Jahreskreis (A)

am 4. September 2023

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen

Lied: GL 416: Was Gott tut, das ist wohlgetan

Einleitende Gedanken:

Wie kann ich Gottes Nähe erfahren? Woran kann ich spüren, dass Gott anwesend ist? Viel mehr drängt sich doch ins Bewusstsein, wo Gott nicht ist: in Krieg und Verfolgung, in Krankheit und Schmerz, in Verlassenheit und Verlorenheit. Das alles hat nichts mit Gott zu tun. Gibt es Gott? Ist Gott weg? Hinter diesen Fragen und diesem Leiden an der Welt zeigt sich unsere Vorstellungen, wie Gott ist: tröstend, ermutigend, freundlich, zugewandt. Und weil wir daran leiden, dass die persönlichen und auch gesellschaftlichen Verhältnisse diesen Vorstellungen von Gott nicht entsprechen, rufen wir zu ihm:

Kyrie:

Jesus Christus, menschengewordene Zuneigung Gottes zu uns Menschen:
Herr, erbarme dich unser!

Jesus Christus, Ermutigung für unser Leben. Christus, erbarme dich unser!

Jesus Christus, Trost in allem, was das Leben schwer macht.

Herr, erbarme dich unser!

Ja, Jesus ist uns nahe mit seiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit. Darin dürfen wir leben und dafür danken wir. Amen

Tagesgebet (zur Auswahl Nr. 28, gekürzt)

Gott, unser Vater, du hast uns für die Freude erschaffen. Dennoch begleiten Enttäuschung und Leid unser Leben. Hilf, dass wir auch in Stunden der Not dir vertrauen. Mach uns hellhörig für die Not der anderen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren lieben Freund und Bruder.

Einleitung zur 1. Lesung: Jes 55,6–9

Die heutige Lesung ist das Ende des zweiten Teils des Buches Jesaja (Kap 40 - 55). Dieser „Zweite Jesaja“ (griechisch: Deuterjesaja) schreibt im Exil in

Babylon. Das Volk Israel lebt in Depression und Schuldgefühlen, vor allem im Bewusstsein der Gottferne. Sie meinen, seine Nähe verspielt zu haben durch ihre Schuld und ihren Unglauben. Deuterocesaja aber sieht die Veränderungen auf der weltpolitischen Ebene und macht seinem Volk Mut. Schade jedoch, dass unsere heutige Auswahl die Verse voller Verheißung (55, 1-5 und 55, 10-13) weggelassen hat.

Sucht den Herrn, er lässt sich finden, ruft ihn an, er ist nah!

Der Frevler soll seinen Weg verlassen, der Übeltäter seine Pläne. Er kehre um zum Herrn, damit er Erbarmen hat mit ihm, und zu unserem Gott; denn er ist groß im Verzeihen.

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege – Spruch des Herrn.

So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.

Einleitung zur 2. Lesung: Phil 1,20ad–24.27a

An diesem und den drei folgenden Sonntagen werden Abschnitte aus dem Brief an die Gemeinde von Philippi gelesen. Paulus hat diesen Brief um das Jahr 55 n. Chr. im Gefängnis geschrieben. Sein persönliches Schicksal steht jedoch nicht im Vordergrund, viel wichtiger ist ihm der Zusammenhalt der Gemeinde im Glauben, im Erbarmen und im Mitgefühl (Phil 2, 1).

Ich erwarte und hoffe, dass Christus verherrlicht werden wird in meinem Leibe, ob ich lebe oder sterbe.

Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn.

Wenn ich aber weiterleben soll, bedeutet das für mich fruchtbares Wirken.

Was soll ich wählen? Ich weiß es nicht.

Bedrängt werde ich von beiden Seiten: Ich habe das Verlangen, aufzubrechen und bei Christus zu sein – um wie viel besser wäre das!

Aber euret wegen ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

Vor allem: Lebt als Gemeinde so, wie es dem Evangelium Christi entspricht!

Einleitung zum Evangelium: Mt 20,1–16

Manche Menschen unter Ihnen haben vermutlich Zeiten der Not und der Arbeitslosigkeit erlebt. Sie dürften das heutige Gleichnis mit anderen Augen lesen, weil sie wissen, wie bedrängend die Frage ist, den Unterhalt für einen Tag Leben (das ist ein Denar) zu organisieren.

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denár für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!

Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten!

Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denár. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denár. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen.

Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denár mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin?

So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Gedanken:

Ist der Gutsherr gerecht?

Nicht unter dem Aspekt heutigen Wirtschaftens, dass mehr Arbeit auch mehr Lohn bedeuten muss. Deswegen regt sich bei vielen Widerstand.

Biblische und göttliche Gerechtigkeit orientiert sich an dem, was Menschen zu einem lebenswerten Leben brauchen. Und da haben Menschen einen unterschiedlichen Bedarf – je nach ihren Startchancen, ihrer Bildung, ihrem gesundheitlichen Zustand oder auch ihrem verfügbaren Einkommen. Jeder Mensch braucht Barmherzigkeit, braucht Mitgefühl, braucht Liebe. Soll man das nach Leistung bemessen? Oder nach der Bedürftigkeit?

Vielleicht mögen Sie das Evangelium noch einmal lesen – und zwar aus der Position derer, die als letzte angestellt worden waren. Die den ganzen Tag auf der Suche waren nach Arbeit und Unterhalt für sich und ihre Familien – und zwar erfolglos?

Hat sich etwas verändert?

Fürbitten:

Guter Gott, deine Gerechtigkeit denkt jedem Menschen das zu, was zu einem menschenwürdigen Leben nötig ist. Wir bitten dich:

- Hilf den Menschen, die in unserer Gesellschaft ganz unten angesiedelt sind und keine Chance haben.
- Lass diejenigen, die ausgegrenzt werden, weil sie nicht herkömmlichen Vorstellungen entsprechen, unsere christliche Solidarität erfahren.
- Stärke diejenigen, die in ihrem Leben viel Deprimierendes erfahren haben.
- Gib den Frauen Mut, für die Gleichberechtigung einzutreten und den Männern den Mut, das zu unterstützen.
- Lass alle Kranken dein Heil erfahren – sei es in der Gestalt von Genesung oder in der Gestalt freundlicher Begleiter.

Guter, menschenfreundlicher Gott, wir danken dir in Jesus Christus, unserem Freund und Bruder. Amen

Vaterunser

Lied: GL 424: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Gebet: (Katholisches Gesang- und Gebetbuch der deutschsprachigen Schweiz Nr. 699, 1)

Die Last des Tages annehmen, sich ihr geduldig beugen. Nicht wissen müssen, ob die Kraft noch ausreicht für morgen. Den heutigen Tag bestehen. Das ist genug. Die Last des Tages annehmen. Nicht, weil sie tragbar ist, nicht, weil du stark genug bist, nicht, weil kein Fluchtweg offen steht. Die Last des Tages annehmen, weil einer da ist, der zu dir sagt: Ich stärke dich.

Segen:

Guter Gott, stärke uns mit deinem Segen. Und segne alle Menschen dieser Welt, dass wir unsere Lasten tragen können mit deiner Hilfe. Wirke heute dein Heil und deinen Segen überall dort, wo er nötig ist. So segne uns der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Dr. Maria Kotulek

PR, Fachreferentin für Demenz
4.2.4 Abt. Seniorenpastoral

ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
Erzdiözese München und Freising (KdöR)